



## Bausteine für Eucharistiefeiern

### Predigtskizzen

### Fürbitten

## Inhalt

Bausteine f. eine Eucharistiefeier am <b>sechsten Sonntag d. Osterzeit</b> (22. Mai 2022) – oder für einen Gottesdienst mit Firmanwärterinnen und -anwärtern .....	2
Fürbitten zum sechsten Sonntag der Osterzeit am 22. Mai 2022 .....	3
Bausteine f. eine Eucharistiefeier am Hochfest <b>Christi Himmelfahrt</b> (26. Mai 2022) ...	4
Bausteine f. eine Eucharistiefeier am <b>siebten Sonntag d. Osterzeit</b> (29. Mai 2022) .....	6
Predigtskizze für Gottesdienste am siebten Sonntag der Osterzeit .....	7
Fürbitten zum siebten Sonntag der Osterzeit (29. Mai 2022) .....	10
Bausteine f. eine Eucharistiefeier am <b>Hohen Pfingstfest</b> (5. Juni 2022) .....	11
Einladung zur Kollekte am Pfingstsonntag (5. Juni 2022) .....	12
Fürbitten zum Pfingstsonntag (5. Juni 2022) .....	13
Predigtskizze für Gottesdienste am Pfingstsonntag (5. Juni 2022) .....	14

## **Bausteine für eine Eucharistiefeier am sechsten Sonntag der Osterzeit (22. Mai 2022) – oder für einen Gottesdienst mit Firmanwärterinnen und -anwärtern**

*von Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann, Markt Indersdorf*

### **Einführung**

„Verkündet es jauchzend, damit man es hört! Ruft es hinaus bis ans Ende der Erde! Ruft, der Herr hat sein Volk befreit. Halleluja.“ (Jes 48,20). Mit dieser Steilvorlage aus dem Gedankengut des Propheten Jesaja wird die Messfeier dieses sechsten österlichen Sonntags eröffnet. Es ist der Aufruf zum Zeugnis für die Befreiungstat des lebendigen Gottes, die uns im österlichen Geheimnis des „treuen Zeugen“ – Jesus Christus geschenkt ist. Für die Begegnung mit ihm bereiten wir uns:

### **Tropen zum Kyrie**

Herr Jesus Christus, du bist der treue Zeuge: Kyrie eleison.

Du bist vom Vater gesandt, um uns vom Tod zu befreien: Christe eleison.

Du sendest uns als Boten deiner Befreiungstat: Kyrie eleison

### **Meditation zur Kommunion**

aus Silja Walter: Kommunionpsalter, Herder 1985, S.53

### **Gemeinde-Antiphon**

GL 479, 1: „Eine große Stadt ersteht“

V: Wir sind die Stadt aus Steinen,  
die dein Brot, Lamm,  
die dein Wein lebendig macht.  
Wir sind die Stadt, die nur vom einen Licht,  
dir Lamm, ihr Leuchten hat.

### **Gemeinde-Antiphon**

GL 479, 2: „Durch dein Tor lass uns herein“

V: Lamm, lösche in uns die trüben Lichter,  
wir essen doch dein Fleisch und Blut,  
dass uns dein Glanz durchstrahlen macht  
zu Steinen der kristallinen Stadt,  
die dich das Licht der Welt,  
zu senden und ins Dunkel zu verschwenden hat.

### **Gemeinde-Antiphon**

GL 479, 3: „Dank dem Vater, der uns zieht“

## Fürbitten zum sechsten Sonntag der Osterzeit am 22. Mai 2022

**P:** Papst Paul VI. hat in seiner Enzyklika Evangelii nuntiandi daran erinnert, „dass der heutige Mensch lieber auf Zeugen als auf Gelehrte hört, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“ Unserem Herrn Jesus Christus, der für alle Menschen der treueste und verlässlichste Zeuge ist, tragen wir voll Vertrauen unsere Bitten vor:

**Sprecher 1:** Der heutige Mensch sucht, auch wenn er in einem Maße wie nie zuvor mit Dingen und Gütern überflutet wird, „das Unsichtbare und die geistigen Güter“, sagt Papst Paul VI.

**Sprecher 2:** Lasst uns beten für die Kirche, für unseren Papst, die Bischöfe, Priester und Diakone und für alle, denen die Verkündigung deiner befreienden Botschaft anvertraut ist.

– Stille –

Bittruf

V: Jesus Christus, Du Freund des Lebens. –

A: Wir bitten Dich, erhöre uns.

**Sprecher 1:** „Die Menschen unserer Zeit sind zerbrechliche Wesen, die oft Unsicherheit, Angst, Furcht erleben“.

**Sprecher 2:** Lasst uns beten für die Verantwortlichen in Staat, Medien und Gesellschaft, dass ihr Handeln Frieden und Freiheit fördert. – Stille – Bittruf

**Sprecher 1:** „Die neuen Generationen wollen vor allem Zeugen für das Absolute treffen. Die Welt wartet auf das ‚Vorübergehen der Heiligen‘.“

**Sprecher 2:** Lasst uns beten für alle Getauften in Ost und West, dass sie in der Kraft des Heiligen Geistes glaubwürdige Zeugen der österlichen Befreiungstat werden. – Stille – Bittruf

**Sprecher 1:** „Der moderne Mensch stellt sich auch – oft schmerzhaft – die Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz: Warum die Freiheit, das Leiden, der Tod?“

**Sprecher 2:** Lasst uns beten für alle, die leiden und die an den Rand gedrängt werden, und für unsere Verstorbenen, mit denen wir über den Tod hinaus verbunden sind. – Stille – Bittruf

Gott, unser Vater, du hast deinen Sohn Jesus Christus, den treuen Zeugen, durch die Auferstehung von den Toten beglaubigt. Dir sei im Heiligen Geist Preis und Dank in Ewigkeit. Amen.

Die Grundgedanken der Fürbitten sind entnommen:

Paul VI. – Evangelii nuntiandi (1974)/41

## Bausteine für eine Eucharistiefeier am Hochfest Christi Himmelfahrt (26. Mai 2022)

von Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann, Markt Indersdorf

### Einführung

„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel? Der Herr wird wiederkommen, wie er jetzt aufgefahren ist. Halleluja“ Heute am Fest Christi Himmelfahrt geht unser Blick dem Herrn Jesus nach in den Himmel, der offen steht. Aber damit der Himmel geöffnet bleibt, haben wir auf Erden viel zu tun, um seine Wiederkunft vorzubereiten. So bitten wir den erhöhten Herrn um sein Erbarmen, damit er alle Verslossenheit der Sünde von uns nehme, damit unser Zeugnis glaubhaft ist:

### Tropen zum Kyrie:

Herr Jesus Christus, du bist zum Vater heimgekehrt:

Kyrie eleison

Du hältst den Himmel offen: Christe eleison.

Du sendest uns als deine Zeugen: Kyrie eleison.

### Meditation zur Kommunion

von Silja Walter: Kommunionpsalter, Herder 1985, S.56

### Gemeinde-Antiphon

GL 319: „Christ fuhr gen Himmel. Was sandt er uns hernieder?

Er sandte uns den Heiligen Geist zu Trost der armen Christenheit. Kyrieleeis.“

V: Du gehst zum Vater heim  
und kommst zu uns im Mahl.  
Zum Vater gehst du,  
um zu uns zu kommen.  
Da wo du bist, ist jene Stadt, der Saal,  
in dem wir bleiben sollen

### Gemeinde-Antiphon

GL 319: „Christ fuhr mit Schallen, von deinen  
Jüngern allen. Er segnet sie mit seiner Hand  
und sandte sie in alle Land. Kyrieleeis.“

V: Dein Fortgehen und dein Wiederkommen, Herr,  
empfangen wir im Glauben,  
bleibt uns aufbewahrt in deiner Gegenwart.  
Dein heilig Hin und Her erfasst uns immer mehr  
in Brot und Wein.

Wir bleiben hier  
und dürfen doch mit dir  
schon jetzt beim Vater sein.

**Gemeinde-Antiphon**

GL 319: „Halleluja. Halleluja. Halleluja.

Des solln wir alle froh sein. Christ will unser Trost sein.

Kyrieleeis.“

## Bausteine für eine Eucharistiefeier am Siebten Sonntag der Osterzeit (29. Mai 2022)

von Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann, Markt Indersdorf

*Heute, am siebten Sonntag der Osterzeit, wird auch der kurze Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion von Renovabis verlesen.*

### Einführung

„Vernimm, o Herr, mein lautes Rufen: sei mir gnädig und erhöre mich! Mein Herz denkt an dein Wort: „Sucht mein Angesicht!“ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. Verbirg nicht dein Gesicht vor mir! Halleluja.“ (Ps 27). Mit dieser Aufforderung, in den offenen Himmel zu schauen und auf den zu blicken, der bedingungsloses Vertrauen nicht enttäuscht, beginnt die Messfeier am heutigen siebten österlichen Sonntag. Auf ihn hin orientieren wir uns, sein Blick ruht auf uns und löscht Fehl und Sünde aus:

P: Erbarme dich unser, Herr, unser Gott, erbarme dich.

A: Denn wir haben vor dir gesündigt.

P: Erweise uns, Herr, deine Huld.

A: Und schenke uns dein Heil.

P: Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden schenke uns der allmächtige und barmherzige Herr. Amen.

### Tropen zum Kyrie

Herr Jesus Christus du bist erhöht zur Rechten des Vaters: Kyrie eleison.

Du stehst vor ihm als unser Anwalt: Christe eleison.

Du bist der treue Zeuge, dem wir vertrauen. Kyrie eleison.

### Kommunion-Meditation

von Silja Walter: Kommunionpsalter, Herder 1985, S.55

### Gemeinde-Antiphon

GL 370, 1 + 2: „Christus, du Herrscher Himmels und der Erde“

V: Wir kommen, unsere Kleider zu waschen im Wein,

der dein Blut ist, Christus!

Da wir ihn trinken, gehen wir gänzlich ein

in dein Vergeben, Christus!

Anders werden wir doch nicht rein.

Und wir wollen doch leben, Christus!

Und da gibst du uns Anrecht am Lebensbaum,

an der Frucht, die sich wie Brot isst,

die du selber bist, Christus!

### Gemeinde-Antiphon

GL 370, 3 + 4: „Reiche entstehen, blühen und zerfallen“

## Predigtskizze für Gottesdienste am Siebten Sonntag der Osterzeit

*von Pfarrer Christoph Stender, Geistlicher Assistent des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Berlin/Aachen*

Liebe Glaubensschwestern,  
liebe Glaubensbrüder,

zu wissen, wohin man gehört, ist ein großes Geschenk. Jeder von uns braucht Menschen, zu denen er gehört.

Manchmal ist es nur ein einziger Mensch, der wissen lässt, wohin man gehört. Oder es ist die Familie, die gerade auch im Konflikt Beheimatung schenkt. Zugehörigkeit erfahren Menschen, die ihr Hobby gemeinsam pflegen, und besonders auch ein Freundeskreis lässt Getragen-Sein erfahren. Auch religiöse Gemeinschaften können spüren lassen, wohin man gehört.

Unsere eigenen Zugehörigkeiten machen wir uns allerdings nicht jeden Tag aufs Neue bewusst, sie stehen in unserem Alltag oft nicht im Vordergrund, da alltägliche Herausforderungen unsere Aufmerksamkeit beanspruchen. Aber im Hintergrund sind unsere Zugehörigkeiten präsent.

Meine Zugehörigkeit zu Menschen, also mein bei ihnen- beheimatet-Sein, ist ein Teil meiner Identität und gibt mir auch die Kraft, besonders in schweren Situationen meinen Alltag zu bewältigen. Solche Beheimatung schenken uns liebe Menschen, die unser Herz spüren lassen, dass wir dazugehören. Auch Jesus lebte in Beziehungen, auch er musste, wie jeder andere auch, seinen Alltag in den Griff bekommen. Er wusste aus eigener Erfahrung, wie wichtig die Menschen sind, die einander Heimat geben, die einem am Herzen liegen und spüren lassen: Hier gehörst du hin. Jesus aber spürte in seinem Alltag eine Zugehörigkeit, die tiefer wurzelte als in einem Aufgehoben- und Geborgen-Sein unter Mitmenschen. Immer stärker im Lauf seines Lebens spürte er die Einheit, die ihn mit seinem himmlischen Vater verband. Auf seinem Lebensweg, auf dem sein Kreuz ihm immer näher kam, erlebte er Situationen, die ihn glauben ließen, sogar von seinem himmlischen Vater verlassen zu sein. Aber auch wenn er in schwerem Leiden fragend nach Gott rief, wusste er, dass seine Heimat in Gott nicht der Zerbrechlichkeit der Welt unterlegen ist.

Deshalb erhoffte Jesus für die Menschen, die ihn begleiten, dass auch sie erleben würden, verlässlich aufgehoben und geborgen zu sein. Für die Menschen, die Jesus so am Herzen lagen, bittet er, wie uns das Evangelium nach Johannes erzählt: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“ (Joh 17,21f)

In diesen zärtlichen Worten Jesu wird deutlich, wie sehr er sich danach sehnte, dass wie er selbst, auch die ihm anvertrauten Menschen im Herzen spürten, wohin sie gehören, nämlich in die Einheit, die Gott selbst ist.

Seine Bitte um die Einheit der Menschen, ihr Verbunden- Sein in Gott ist aus heutiger Perspektive aber nicht nur in die Vergangenheit einzuordnen. Seine Bitte um Einheit, ein Verbunden-Sein in Gott, zusammengehörig in Gottes Namen, wissen, wohin man gehört, diese Bitte Jesu gilt auch für uns heute, die wir versuchen, ihm zu folgen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

zu wissen, wohin man gehört, ist ein großes Geschenk. Dafür gilt es, den Menschen zu danken, die Zugehörigkeit uns ehrlich spüren lassen. Es gilt, Gott zu danken, der uns im Glauben wissen lässt, grenzenlos in ihm beheimatet zu sein.

Manchmal ist es schön, einfach sehr schön, sich so fallen lassen zu können in die geschenkte Geborgenheit. Doch Geborgenheit ist nicht nur ein schönes Gefühl, sie ist auch Kraftquelle!

Unsere Beheimatung ist eine Kraftquelle, aus der wir besonders dann schöpfen können, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht, wenn Konflikte unser Leben bedrängen oder wenn wir uns ausgebrannt fühlen.

Beheimatung ist aber auch eine Kraftquelle, aus der heraus Solidarität verschenkt werden kann. Solidarität beginnt mit dem Hinschauen, wahrnehmen, wie Menschen leben, entdecken, was ihnen fehlt. Solidarität bedeutet, an Hintergründen interessiert zu sein, kulturelles Erbe wertzuschätzen und politische Gegebenheiten abzuschätzen. Solidarität bedeutet, dann aber auch, Einsatz, Selbstvergessenheit und Mut an den Tag zu legen.

Liebe Geschwister,

das große „Kapital“ unseres Osteuropa-Hilfswerks Renovabis ist unsere Solidarität als Christinnen und Christen – und die Solidarität aller Menschen guten Willens.

Renovabis wurde 1993 von engagierten Christinnen und Christen ins Leben gerufen und lässt seitdem Menschen von Albanien bis Belarus und von Estland bis Tadschikistan durch konkrete Projekte spüren, dass sie nicht allein sind.

Gerade Heranwachsende sollen in sozialen Projekten lernen, ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Das qualifiziert sie später, ihre Gesellschaften und ihre Beheimatung mitzugestalten, um so auch eine persönliche Perspektive aufbauen zu können, die sonst vielleicht nicht gegeben wäre. Solidarität ist ein Fundament, auf dem Beheimatung wachsen kann und die Menschen mit frohem Herzen sagen lässt: Da gehöre ich hin. So gelebte Solidarität kann aber ihre Kraft nur entfalten, wenn sie durchwoben ist von Glaubwürdigkeit und Transparenz, der Ehrlichkeit der Worte, und dem Respekt vor Gott.



Im Dienst an den Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa geben jene dem Hilfswerk Renovabis Gesicht und Stimme, die sich vor Ort engagieren und so stark machen für die Belange und besonders auch für die Nöte der Menschen. Mit unserer Hilfe, unserer Verbundenheit sind sie so auch unsere Stimme, der geglaubt werden darf.

*Heute, am Siebten Sonntag der Osterzeit, wird auch der kurze Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion von Renovabis verlesen.*

## **Fürbitten zum siebten Sonntag der Osterzeit (29. Mai 2022)**

P: Herr Jesus Christus, als unser Hoherpriester trägst du die Bitten deiner Gemeinde zum Vater. Wir bitten dich:

Für deine Kirche: Stärke alle Glieder deines Volkes in der Gemeinschaft mit unserem Papst Franziskus, den Bischöfen, Priestern und Diakonen, damit sie einmütig im Gebet verbunden bleiben.

– Stille – Bittruf

V: Jesus Christus, Du Freund des Lebens. –

A: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für die Getauften in Ost und West: Hilf deiner Christenheit, in erneuerter Einheit dein Angesicht zu suchen. – Stille – Bittruf

Für die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft: Segne ihr Bemühen um Frieden und Gerechtigkeit. – Stille – Bittruf

Für alle Notleidenden: Zeige ihnen dein tröstendes Angesicht.

– Stille – Bittruf

Durch dich, Herr Jesus Christus, geht unser Gebet im Heiligen Geist zum Vater im Himmel. Dir sei Dank in Ewigkeit. Amen.

## Bausteine für eine Eucharistiefeier am Hohen Pfingstfest (5. Juni 2022)

von Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann, Markt Indersdorf

### Einführung

„Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis. In ihm hat alles Bestand. Nichts bleibt verborgen vor ihm. Halleluja“ (Weish 1,7). Heute sind die fünfzig Tage erfüllt und wir sind zusammengekommen, um die Vollendung des österlichen Geheimnisses in der Sendung des Heiligen Geistes zu feiern. „dem glaub’ ich gern!“ lautet das diesjährige Themenwort über der Renovabis-Aktion dieses Jahres. Die „stille Macht“, die „verborgene Kraft“ ist am Wirken in der Welt. Bitten wir den erhöhten Herrn, dass er unsere Sinne öffne und schärfe dafür, indem er die Fesseln unserer Sünde und Schuld löse:

### Tropen zum Kyrie

GL 165

### Kommunion-Meditation

von Silja Walter: Kommunionpsalter, Herder 1985, S.56f

### Gemeinde-Antiphon

GL 347, 1: „Der Geist des Herrn erfüllt das All“

V: Wir halten die Türen verschlossen.  
Du Herr trittst im Mahl bei uns ein  
und bringst uns den Frieden des Herzens,  
den Heiligen Geist, Halleluja!

### Gemeinde-Antiphon

GL 347, 2: „Der Geist des Herrn erweckt den Geist“

V: Du hauchst uns Vergebung und Freiheit  
in unser Herz und Gesicht.  
Du zeigst uns Hände und Seite  
und sprichst zu uns: Fürchtet euch nicht!  
Halleluja!

### Gemeinde-Antiphon

GL 347, 3: „Der Geist des Herrn treibt Gottes Sohn“

V: Nun sind unsere Türen geöffnet.  
Du hast uns mit Feuer gespeist.  
Wir bringen unserem Bruder [unserer Schwester]  
deinen Heiligen Geist. Halleluja!

**Gemeinde-Antiphon**

GL 347, 4: „Der Geist des Herrn durchweht die Welt“

**Einladung zur Kollekte am Pfingstsonntag (5. Juni 2022)**

Heute werden wir gebeten, die Solidaritätsaktion Renovabis zu unterstützen. Renovabis hilft notleidenden und benachteiligten Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Projekte, die Renovabis dort fördert, sind ein wichtiger Beitrag zur Weitergabe und zur Bezeugung des Glaubens. Sie ermöglichen neue Wege der Seelsorge und der tatkräftigen Nächstenliebe für an den Rand gedrängte Menschen. Das Hilfswerk regt an, in Ost und West die Erfahrung zu teilen, dass der Glaube Hoffnung und Freude entfachen kann. Bitte unterstützen Sie Renovabis.  
Vergelt's Gott für Ihre Spende!

## Fürbitten zum Pfingstsonntag (5. Juni 2022)

P: Lasst uns zu Gott beten, der durch seinen Geist der Kirche und der ganzen Schöpfung neue Lebenskraft einhaucht. Daher bitten wir ihn um Aufmerksamkeit und Empfindsamkeit für unsere Sinne:

Öffne allen, die in deiner Kirche Verantwortung tragen, die Augen für das, worauf es heute ankommt.

– Stille – Bittruf

oder „Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu“, GL 312,2

Löse die Zunge deiner Getauften in Ost und West, dass sie mit einer Stimme für dich Zeugnis ablegen.

– Stille – Bittruf

Öffne die Ohren jener, die Macht haben in den Staaten und Völkern, dass sie den Schrei nach Gerechtigkeit und Frieden hören. – Stille – Bittruf

Schärfe den Sinn der Menschen für den Wohlgeruch deiner Schöpfung und stärke alle Bemühungen, ihre weitere Zerstörung und Ausbeutung zu beenden.

– Stille – Bittruf

Schenke Kraft und Durchhaltevermögen für Hände und Füße, dass alle Not gelindert und das Angesicht der Erde neu wird.

– Stille – Bittruf

Gieße deine Gnade über unsere fünf Sinne aus, dass wir durch die Feuerzungen des Bekenntnisses entzündet werden. Darum bitten wir dich, den dreieinigen Gott, heute und bis wir dich schauen dürfen in Ewigkeit.  
Amen.

## Predigtskizze für Gottesdienste am Pfingstsonntag (5. Juni 2022)

*von Pfarrer Christoph Stender, Geistlicher Assistent des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken (ZdK), Berlin/Aachen*

Liebe Schwestern, liebe Brüder im Glauben. „dem glaub’ ich gern!“

Diese Gewissheit war den ersten Begleiterinnen und Begleitern Jesu gemeinsam. Voller Begeisterung verbreiteten sie ihre Überzeugung: Diesem Jesus, dem glaub’ ich gern! Ihre Überzeugung stand so am Beginn der Ausbreitung des Christentums.

Noch waren keine Berichte über Jesus schriftlich verfasst, so wie sie uns heute in dem Sammelband der Bibel zur Verfügung stehen. Jesu Botschaft von Gott, dem liebenden Vater, von der Umkehr auf Wege unzerbrechlichen Lebens wie auch die Berichte vom heilenden Handeln Jesu, sind von Mund zu Mund weitergegeben worden: Sie wurden zuerst „nur“ erzählt.

So faszinierend diese Erzählungen auch waren und so begeistert sie auch aufgenommen wurden, wichtig war den Menschen zur Zeit Jesu die Glaubwürdigkeit derer, die erzählten.

Die Annahme der Glaubwürdigkeit der Erzählerinnen und Erzähler war in der Regel die Voraussetzung dafür, dass ihnen überhaupt zugehört wurde, um dann das Gehörte gegebenenfalls auch verlässlich weitererzählen zu können.

Das Vertrauen der Hörerschaft in die Erzählerinnen und Erzähler sowie ihre Bereitschaft, selbst unvoreingenommen zuzuhören, ließ in der Nachfolge Jesu, Schritt für Schritt die Erzählgemeinschaft wachsen, die wir als Gemeinschaft der Christinnen und Christen bis heute weiterhin sind.

Im Evangelium zum Pfingstfest geht Johannes an den Beginn der Erzählgemeinschaft zurück und berichtet von den Jüngern Jesu, die aus Angst hinter verschlossenen Türen beisammen waren. Aber ein angstvolles Beieinanderhocken, ein sich Einschließen ist keine gute Voraussetzung, glaubwürdig die Worte Jesu zu verkünden. Die Botschaft Jesu braucht Freiraum, in dem sie ihre Kraft entfalten kann und so Menschen spüren lässt, dass die Worte Jesu das eigene Leben verändern können.

Deshalb tritt Jesus in die Mitte seiner gelähmten Jünger und sagt klar: „Ich sende euch!“ Jesus kommt ihnen nahe, haucht sie an, und sagt ihnen zu: „Empfangt den Heiligen Geist.“

Dieser Geist macht lebendig, motiviert, ermutigt, hilft abzuwägen und zu entscheiden. Dieser Geist Gottes befreit den Menschen von seiner Angst um sich selbst und öffnet verschlossene Türen.

Mit den Jüngern gemeinsam gingen dann geisterfüllt Frauen und Männer in die Städte und Dörfer und erzählten, was sie über Jesus gehört hatten, wie sie

über ihn dachten und dass er ihr Herz berührt hat. So wächst durch die Erzählung dieser einzigartigen Persönlichkeiten die Erzählgemeinschaft weiter, breitet sich aus und lässt die Menschen, die Christus für sich haben entdecken dürfen, gemeinsam Kirche sein.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

auch heute ist Kirche ihrem Wesen nach eine solche Erzählgemeinschaft. In vielen Ländern aber, so auch in Deutschland, hat die Kirche meist selbstverschuldet Akzeptanz verloren.

Menschen sprechen auch unserer Kirche jedwede positive Bedeutung ab, glauben ihr sozusagen kein Wort mehr. Der Grund dafür ist mangelnde, manchmal ganz verloren gegangene Glaubwürdigkeit. Das macht jene traurig und auch ratlos, die sich mit der Kirche noch verbunden fühlen.

Die Folgen daraus aber dürfen nicht sein, dass die Kirche sich von sich aus abkapselt und einschließt. Sie muss bereit sein, Schuld einzugestehen, wo sie schuldig geworden ist, denn es gilt das Wort des Apostels Paulus: „Der Glaube gründet in der Botschaft, die Botschaft aber im Wort Christi. Aber, so frage ich, haben sie etwa nicht gehört?“ (Röm 10,17f)

Wir bleiben als Christinnen und Christen gesandt, die Botschaft Jesu Christi zu verkünden und von unserem Glauben zu erzählen. Denn wenn wir nicht mehr, wenn niemand mehr von seinem Glauben an Jesus Christus erzählen würde, dann gäbe es auch nichts mehr zu hören und somit keinen Grund zu glauben.

Das katholische Hilfswerk Renovabis hält dagegen, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in diesem Hilfswerk engagieren, vom christlichen Glauben sprechen und aus der Kraft des Glaubens Menschen helfen.

Liebe Geschwister,

unser Osteuropa-Hilfswerk Renovabis ist ein Teil der Erzählgemeinschaft, die, wir gemeinsam als Kirche sind. Diesem Hilfswerk schenken Menschen von Albanien bis Belarus und von Estland bis Tadschikistan ihr Vertrauen, weil die Menschen, die im Namen des Hilfswerk Renovabis handeln, glaubwürdig sind.

Diese engagierten Menschen, so formuliert das Werk Renovabis eines seiner Ziele selbst, möchten zeigen, dass trotz und neben vieler Erfahrungen von dem, was uns trennt wie Glaubenspraxis, Tradition und unterschiedliche Gesellschaftsmodelle, es auch vieles gibt, das uns verbindet: die gemeinsame Geschichte, der persönliche und gemeinschaftliche Glaube, die Erfahrung der Solidarität.

Renovabis ist aber keine Einbahnstraße nach Osteuropa. Das Hilfswerk ermöglicht ein Geben und Nehmen, Renovabis lebt vom Dialog, Renovabis ist ein Dialog!

Dieser Dialog ist in den vergangenen Jahren in eine Krise geraten, so analysiert das Hilfswerk selbst. Zu den Ursachen gehört, dass die Gesellschaften und deren politische Eliten im östlichen Europa in einigen Bereichen deutlich andere Positionen vertreten als die westlichen EU-Mitgliedsstaaten. Ursachen sind auch kontroverse Themen wie Geschlechtergerechtigkeit und die Frage der sexuellen Selbstbestimmung.

Auch das Verhältnis zwischen den Kirchen in Ost und West ist schwieriger geworden: Als Beleg dafür lässt sich das verbreitete Misstrauen in den Kirchen Mittel- und Osteuropas gegenüber dem „Synodalen Weg“ innerhalb der katholischen Kirche Deutschlands einordnen; vielfach werden die hiesigen Reformbemühungen als Vorstufe zu einer neuen Reformation oder „Abspaltung von Rom“ bewertet.

In heutiger Zeit, in der die Kontroversen zunehmen und sich oft auch zuspitzen, ist der ehrliche Dialog, das offen geführte Gespräch einzig der Würde des Menschen entsprechend.

Perspektivisch zugespitzt lässt sich in Anlehnung an das Gedicht „Friedensfeier“ von Friedrich Hölderlin (1770–1843) sagen: „Weiter ist der Mensch, seit ein Gespräch er ist.“

Wir als Erzählgemeinschaft wollen auch zukünftig glaubwürdig bleiben und im Gespräch-sein. So stehen wir weiterhin zu dem klaren Dialog, dem geschwisterlichen Gespräch zwischen Ost und West. Wir wollen dieses partnerschaftliche Miteinander mit unseren Möglichkeiten und Mitteln spürbar stärken.

Lassen Sie uns hier gemeinsam Amen sagen, dass es so sei: Amen.